

Helmetalbahn: Vorschläge, den Opfern zu gedenken

Kreis-Fraktionen haben wohl noch Beratungsbedarf.

Von Kjell Sonnemann

Osterhagen. Wie kann den Opfern des Baus der Helmetalbahn – KZ-Zwangsarbeiter stellen 1944/45 einen Teil der Strecke fertig – gedacht werden? Vorschläge dafür gibt eine Machbarkeitsstudie, deren Ergebnisse den Mitgliedern des Kreis-Ausschusses für Kultur, Sport und Partnerschaften vor anderthalb Wochen vorgestellt wurden. Die Kommunalpolitik braucht jedoch noch etwas Zeit, um eine Entscheidung zu treffen. Darum ist die Beratung über das Thema von der Tagesordnung der Kreistagssitzung am Mittwoch vertagt worden.

Der Kreisausschuss, der tags zuvor zusammenkam, habe empfohlen, den Punkt von der Kreistags-Tagesordnung zu nehmen. „Warum wurde so entschieden?“, fragte Hans-Georg Schwedhelm (P2). Die Studie liege bereits seit März vor. Das Vertagen bedeute, dass der Kreistag wohl erst im Frühjahr 2022 eine Entscheidung trifft.

Landrat Bernhard Reuter (SPD) erklärte: „Der Kulturausschuss hat debattiert, ist aber zu keiner Meinung gekommen.“ Zudem seien die Fraktionen noch nicht fertig, sich ein abschließendes Meinungsbild zu verschaffen. Und das Thema sei im dann neuen Kreistag besser aufgehoben. Mehrheitlich stimmte das Gremium für die Absetzung des Punkts „Gedenkweg und Gedenkorte Helmetalbahn – Ergebnisse der Machbarkeitsstudie“.

3.000 KZ-Insassen eingesetzt

„Zum Gedenken an die KZ-Häftlinge der III. SS-Baubrigade, die aus vielen Ländern Europas in den Südharz verschleppt wurden“, heißt es auf einer Tafel am ehemaligen Lager Osterhagen, von dem nichts mehr zu sehen ist. „Vielen wurde 1944/45 in diesem Außenlager des KZ Mittelbau-Dora und beim unvollendet

gebliebenen Bau der Helmetalbahn ihr Leben genommen.“ Die Bahntrasse führte von Nordhausen in Thüringen bis Osterhagen. 3.000 Insassen des Konzentrationslagers Mittelbau-Dora waren beim Bau eingesetzt und in sechs Außenlagern untergebracht: in Osterhagen, Nüxei, Mackenrode und Wieda auf niedersächsischer Seite sowie in Ellrich und Günzerode in Thüringen. Etwa die Hälfte der Zwangsarbeiter kam durch die schlechten Arbeits- und Lebensbedingungen ums Leben oder wurde durch Erschießungen und auf den Todesmärschen nach Auflösung der Lager ermordet.

„Was dort geschehen ist, muss ins Gedächtnis zurückgebracht werden“, hatte Bad Lauterbergs Bürgermeister Dr. Thomas Gans (SPD) im November vergangenen Jahres gesagt. Bei einer Online-Konferenz, zu der der Landkreis Göttingen eingeladen hatte, wurde über den Stand der Machbarkeitsstudie berichtet. Diese hatte der Kreis in Auftrag gegeben.

Drei Szenarien untersuchte die Ländliche Erwachsenenbildung (LEB) zum damaligen Zeitpunkt (wir berichteten). Das erste ist, einen Gedenkweg entlang der ganzen Trasse einzurichten. Die Schwierigkeit ist, dass die vielen Grundstückseigentümer an einem Strang ziehen müssen. Darum ist eine Idee, den bestehenden Karstwanderweg didaktisch auszubauen. Er kreuzt die Helmetalbahn südlich von Osterhagen. Ein gemeinsames Infoschild steht bereits. Zudem ist es möglich, einen Gedenkweg auf einem Streckenteil anzulegen.

Szenario zwei behandelt Gedenkorte. Neben denen in Nüxei und Osterhagen – wo bereits Tafeln informieren – könnten weitere entlang der Helmetalbahn eingerichtet werden. Dafür müssten jedoch neue Wanderwege angelegt werden.

Das dritte Szenario ist eine Mischung aus Gedenkweg und Gedenkorten. Auf jeden Fall sollen Schilder mit Basis-Informationen aufgestellt werden, die auch einen Bar-Code beinhalten – damit die Besucher per Smartphone Ton- und Bildelemente abrufen können.

Radroute ist die vierte Möglichkeit

Von „einer alternativen Nutzungsidee“ ist als vierte Möglichkeit in der nun abgeschlossenen Studie zu lesen: eine historische Fahrradrouten, die die drei Außenlager Osterhagen, Nüxei und Mackenrode miteinander verbindet. Es sei ein Vorschlag, der im Laufe des Projektes von Anwohnern und Netzwerkpartnern genannt wurde.

Ein Radweg wäre – ergänzend zu den anderen Varianten – für eine weitere Zielgruppe, heißt es in der Machbarkeitsstudie. „Der Weg ist auf bereits bestehenden öffentlichen Straßen und Wegen geplant, sodass weder Eigentümer befragt noch Bauarbeiten getätigt werden müssten. Das ursprüngliche Ziel, entlang der Helmetalbahn zu gedenken, könnte hiermit nicht erreicht werden, wohl aber das Gedenken an den ehemaligen Außenlagern entlang der Helmetalbahn.“

Auch die geschätzten Kosten aller Szenarien ist aufgeschlüsselt. Bei der Fahrradrouten sind es bis zu 6.380 Euro. Der Gedenkweg könnte bis zu 11.949 kosten; gleiches gilt für Gedenkorte. Eine Mischform von Weg und Orten wird mit bis zu 15.439 Euro angegeben.

Darin enthalten sind etwa der Bau von Parkmöglichkeiten, der Kauf von ein oder zwei Pavillons, das Aufstellen von Gedenk- und Hinweistafeln, das Erstellen einer Internetpräsenz und einer Broschüre. Außerdem sollen interaktive Begleitung und spielerisches Lernen von historischen Inhalten durch eine App möglich gemacht werden.



Der Stein mit Gedenktafel an dem Ort, wo sich einst das Außenlager Osterhagen befand. FOTO: LÄNDLICHE ERWACHSENENBILDUNG



An einigen Stellen ist der einstige Bahndamm für die geplante Helmetalbahn noch gut zu erkennen. FOTO: LÄNDLICHE ERWACHSENENBILDUNG / HK-ARCHIV